



Katholische Pfarrgemeinde
St. Ludger Selm

einBLICK

Sonderausgabe zum Pastoralplan

EXTRABLATT



AKTUELLES

» Titelbild

» 03 – Vorwort

HINGESCHAUT

» 04 – Quiz: Welcher Typ Christ bin ich?

» 10 – Der Weg zu unserem Kirchenbild

» 12 – Unser Kirchenbild für St. Ludger Selm

» 14 – Den Wandel als Chance:
Prüft alles und behaltet das Gute

» 16 – Wir sind St. Ludger Selm

» 18 – Wir sind ansprechbar

» 45–22 Pastoralplan St. Ludger Selm

VORGESTELLT

Vorwort

LIEBE LESERINNEN UND LESER

Ja, ist denn schon Weihnachten?

Nein, auch wenn Spekulatius und Dominosteine schon in den Läden stehen, Sie halten heute nicht den verführten Weihnachtspfarrbrief in den Händen, sondern eine Sonderausgabe, sozusagen ein „Extrablatt“.

Aus alten Filmen kennen wir das noch: Junge Männer bieten marktschreierisch eine Extraausgabe ihrer Zeitung an, die den Lesern die neuesten Entwicklungen in spektakulären Verbrechen oder politischen Skandalen versprechen. Heutzutage haben andere Medien dem Extrablatt längst den Rang abgelaufen. Aber wir möchten die Gelegenheit nutzen, Ihnen mit dieser Sonderausgabe den lokalen Pastoralplan für die Gemeinde St. Ludger vorzulegen.

Im Jahr 2013 hat Bischof Felix Genn den Pastoralplan für das Bistum Münster in Kraft gesetzt und die Gemeinden im Bistum beauftragt, sich ebenfalls Gedanken darüber zu machen, wie die Botschaft des Evangeliums und die aktuelle Wirklichkeit der Gemeinden vor Ort zusammen-

gebracht werden können. Damit wird mehr Eigenständigkeit für die Gemeinden möglich: Jede Pfarrei des Bistums darf und soll selbst entscheiden, welche Ziele sie sich steckt, welche konkreten Projekte sie in den nächsten Jahren umsetzen möchte, wo ihre Prioritäten liegen sollen. Auch in unserer Gemeinde hat sich in den letzten Jahren eine Gruppe mit der Entwicklung eines Pastoralplans beschäftigt. Das Resultat dieser Arbeit, ein neues Kirchenbild und 4 Visionen, halten Sie nun in Händen. Nähern Sie sich dem Thema doch zunächst einmal mit einem Augenzwinkern und stellen Sie sich unserem Quiz bei der Beantwortung der Frage: „Welcher Kirchentyp bin ich?“. Betrachten Sie unsere Bilder und beantworten Sie für sich die Frage, was für Sie Kirche bedeutet.

Ihre Nachfragen und Eindrücke vom Pastoralplan bringen die Arbeit des Pastoralplantteams weiter. Nehmen Sie gern Kontakt zu uns auf! Es geht um die Zukunft unserer Gemeinde in den nächsten Jahren...

Ihr Pfarrbriefredaktionsteam

WELCHER TYP CHRIST BIN ICH?

Machen Sie den Test und finden Sie es heraus!

Es kann immer nur eine Antwort angekreuzt werden.

01 Wo finde ich mich am ehesten in der Kirche wieder?

O Kirche bedeutet für mich vor allem Gottesdienst (wie regelmäßige Messe, Weihnachten, Taufe

- ☐ Kirche bedeutet für mich vor allem Gottesdienste und Rituale (wie sonntägliche Messe, Weihnachten, Taufe, Hochzeit, Kommunion etc.).
- ☐ Kirche erlebe ich an allen Orten, wo Menschen gemeinsam über ihren Glauben sprechen oder nach dem Vorbild Jesu miteinander leben.
- ☐ Kirche erlebe ich vor allem in der Gemeinschaft in den verschiedenen Gruppen in der Pfarrgemeinde.
- ☐ Eine vielfältige und individuell gestaltete Kirche, die flexibel auf die Bedürfnisse der Menschen eingeht, das wäre was für mich.

02 Wie ist aktuell mein Verhältnis zu Kirche?

- ☐ Ich gehe regelmäßig zu Gottesdiensten und ähnlichen Feiern, weil mir das wichtig ist.
- ☐ Ich brauche das Kirchengebäude nicht, denn ich finde ich kann überall meinen Glauben leben.
- ☐ In Gottesdiensten und Gruppen tausche ich mich aus und bekomme neue Impulse für den Alltag.
- ☐ Ab und zu möchte ich mal zu einem Gottesdienst, dann brauche ich eher Gemeinschaft, dann möchte ich mal was richtig Praktisches erleben. Ich bin da eher spontan.



03 Was ist mir am wichtigsten in der Kirche?

O ...dass man gemeinsam den Glauben bezeugt und Gottesdienste feiert

- ☐ ...dass man gemeinsam den Glauben feiern kann, z. B. in Gottesdiensten, Andachten oder anderen Gebetsformen.
- ☐ ...dass offen auf ALLE Menschen zugegangen wird und niemand ausgeschlossen wird.
- ☐ ...dass man die Möglichkeit hat, miteinander auch mal über Glauben zu sprechen und sein Wissen über Rituale, Sakramente und Gott aufzufrischen.
- ☐ ...dass Kirche nicht stehen bleibt, sondern sich mit den Menschen mit verändert.

04 Wie würde ich mein Verhalten gegenüber anderen Menschen beschreiben?

- ☐ Eher beobachtend – teilnehmend
- ☐ Eher direkt – einladend
- ☐ Eher offen – kommunikativ
- ☐ Eher offen – neugierig

05 Wie gehe ich ganz persönlich mit Wandel und Veränderungen in allen Lebensbereichen um?

- ☐ Ich fühle mich wohl, so wie es gerade ist und bin dann manchmal zu bequem, mich wieder aufzuraffen und zu verändern.
- ☐ Ich betrachte Veränderung kritisch, aber wenn ich sie positiv für viele einschätze, mache ich mit.
- ☐ Ich heiße Veränderungen willkommen und nehme im Austausch mit anderen neue Impulse auf.
- ☐ Ich mag Veränderung, weil sie mir neue Freiräume schafft, um etwas Neues auszuprobieren.

06 Wie wichtig ist es mir, mich über Bibel und Glaube auszutauschen?

- ☐ Ich höre sonntags in der Kirche, was ich brauche.
- ☐ Mein Glaube ist etwas sehr Persönliches. Darüber zu reden, finde ich schwer. Ich komme lieber locker ins Gespräch und erfahre etwas über die Menschen an sich.
- ☐ Mich würde interessieren, wie andere über diese Themen denken.
- ☐ Ich muss nicht immer alles ausdiskutieren. Ich möchte es lieber kreativ ausprobieren.

07 Welcher Gottesdienst gefällt mir am besten?

- ☐ Klassisch katholische Messe
- ☐ Mit dem Spirituellen hab ich's nicht so.
- ☐ Familiengottesdienste und kreative Angebote
- ☐ Gerne mal etwas anders, z. B. Schlagermesse, Sternstunden, etc.



AUSWERTUNG DES TESTS

Zählen Sie, wie häufig Sie die erste Antwort angekreuzt haben: _____

Zählen Sie nun, wie häufig Sie die zweite Antwort gegeben haben: _____

Und die dritte Antwort: _____

Und zu guter Letzt die vierte Antwort: _____

Haben Sie am häufigsten die erste Antwort angekreuzt, dann sind sie Typ A, usw.

TYP A: EINER FÜR ALLE, ALLE FÜR EINEN – GOTTESDIENSTCHRISTEN

Sie sind wahrscheinlich ein treuer Gottesdienstbesucher und wählen diese bewusst aus. Sie finden hier Ihren Ort in der Pfarrgemeinde. Sie schätzen das gemeinsame Beten und suchen auch regelmäßig die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen und neue Kraft zu schöpfen.

Schauen Sie sich mal „Vision 4 – den Glauben feiern“ an.

Liturgie und Rituale haben in der Kirche einen hohen Stellenwert. Unser Traum als katholische Kirchengemeinde ist es, Gottesdienste immer wieder und immer passend zu den Menschen neu zum Leben zu erwecken.

TYP B: WE ARE “YOUNG” AND WILD AND FREE – „U-BOOTCHRISTEN“

Sie suchen sporadisch mal Kontakt zur Institution Kirche, aber eigentlich kommen Sie im Leben ganz gut ohne Kirche aus. Sie brauchen eher das Praktische und fühlen sich von zu viel religiösem Lametta überfordert. Ihr Leben ist immer mal wieder in Veränderung und Sie lieben die Freiheit, immer wieder neu entscheiden zu können, wo es Sie als nächstes hintreibt.

Schauen Sie sich einmal „Vision 1 – den Menschen im Blick“ an.

Unser Anspruch als katholische Kirchengemeinde in Selm ist es nicht, der beste Dienstleister zu sein. Unser Traum ist es, Ihnen mit ihren Anliegen und Bedürfnissen Raum zu geben und ein Stück ihres Weges zu begleiten.



TYP C: CARPE DIEM (NUTZE DEN TAG) - FAMILIENCHRISTEN

Sie setzen sich ein, machen mit und haben Spaß dabei. Ihnen ist der Glaube und ein christliches Leben wichtig. Sie engagieren sich ehrenamtlich und/oder nehmen an christlichen Festen und Feiern teil. Die Menschen stehen für Sie im Fokus. Sie gehen immer wieder und gern offen auf sie zu. Sie kommen oft in den Austausch über die eigenen Erfahrungen des Glaubens und des christlichen Lebens. Hierbei stellen Sie auch gern einmal kritische Anfragen.

Schauen Sie sich einmal „Vision 3 – vom Glauben erzählen“ an.

Die eigentliche Kirche, ist die Kirche aus Menschen. Die Institution ist das, was den Menschen helfen soll, Kirche zu leben. Unser Traum als katholische Kirchengemeinde ist es, mehr lebendige Kirche, mehr Gemeinschaft und Austausch über den Glauben zu ermöglichen.

TYP D: LASS ES DRAUF ANKOMMEN... – EXPERIMENTIERCHRISTEN

Sie sind immer offen für Neues. Sie gehen voll in neuen Projekten auf und sind neugierig. Dies leben Sie sowohl bei Gottesdiensten als auch in Gruppen und bei Aktionen aus. Für Sie ist Kirche immer im Fluss und überall da, wo Menschen miteinander ihr Christsein gestalten. Fragen und Kritik finden Sie super, weil man nur so Dinge verbessern kann. Sie haben oder hätten Spaß daran, mit Gleichgesinnten Kirche neu und anders zu entdecken.

Schauen Sie sich einmal „Vision 2 – im Wandel Zuhause“ an.

Das Leben geht nicht immer nur gerade aus, aber es geht immer vorwärts. Unser Traum als katholische Kirchengemeinde ist es, dass wir mit der Zeit gehen. Wir geben Menschen bei uns in St. Ludger die Chance, ihre Vision von Glaube und Kirche auszuprobieren.

DER WEG ZU UNSEREM KIRCHENBILD

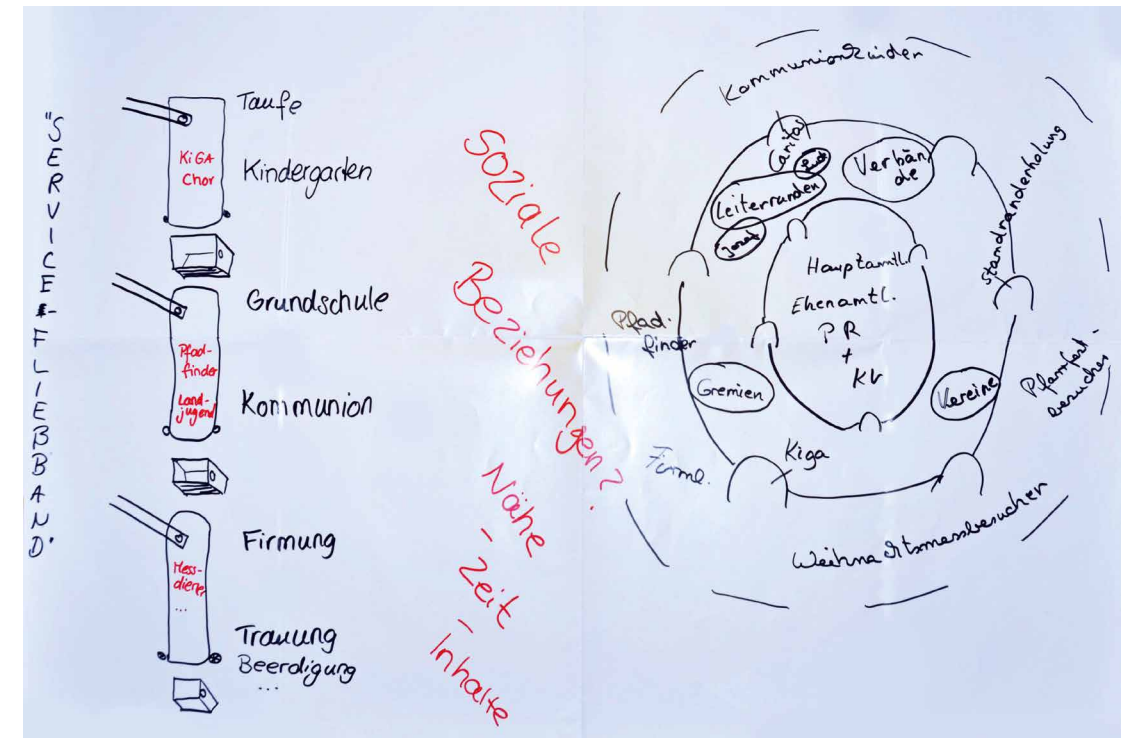
Diese Aufgabenstellung war nicht einfach: Als sich die Mitglieder des Pfarreirats im Jahr 2016 an einem Arbeitswochenende mit dem Thema Kirchenbild auseinandergesetzt haben, rauchten buchstäblich die Köpfe. Die alles entscheidende Frage damals lautete, welches Leitbild geben wir unserer Pfarrei? Die Ausgangssituation damals: 22 Mitglieder und in nahezu jedem Kopf eine andere Vorstellung.

Ein Teil der Ideen zeigte deutlich, was für die Kirche in der Vergangenheit wichtig war: Im Zentrum die Eucharistiefeier, die Kirchengebäude und Pfarrheime. Es gab dabei die räumliche Trennung in die drei Gemeindeteile und ihnen zugeordnete hauptamtliche Seelsorger. Diese traditionellen Kirchenbilder haben viele Pfarreiratsmitglieder ihr Leben lang begleitet und waren ihnen wichtig. Im Austausch und der gemeinsamen Arbeit zeigte sich schnell, dass diese Bilder nicht den Wandel unserer Gemeinde berücksichtigen. Und so gerne wir an ihnen festhalten möchten, so wenig zukunftsweisend sind sie. Ein in Gruppenarbeit erstelltes Kirchenbild machte den Wandel der traditionellen Kirchenbilder sehr deutlich:

Im linken Bildteil ist das „Service-Fließband“ Kirche zu sehen. Es bringt zum Ausdruck, dass viele Menschen nur phasenweise und für einen bestimmten Anlass mit unserer Kirchengemeinde Kontakt haben. Nach der Erstkommunion, der Firmung, einer Trauung oder auch Beerdigungsfeier nehmen die Menschen wieder Abstand. Etwas überspitzt formuliert: Die Kirche liefert, das Gemeindemitglied empfängt die Leistung und verabschiedet sich wieder.

Hinzu kommt die Erfahrung der Seelsorger und der begleitenden Teams Ehrenamtlicher, dass für eine weitere Betreuung und Kontaktpflege die Zeit fehlt, da der nächste Kommunionjahrgang, die nächste Beerdigung schon auf dem „Service-Fließband“ wartet.

Der rechte Bildteil zeigt unsere Kirchengemeinde, verbunden mit der Erkenntnis, dass am Rand der Kontakt und die Möglichkeit des Mittuns noch einfach ist. Zur Mitte hin wird dies immer schwieriger, was durch die kleiner und weniger werdenden Tore dargestellt wird. Hiermit verbunden war die Erkenntnis,



dass wir offener sein wollen und müssen, dass wir eine Mitarbeit - auch für nur kurze Phasen oder Zeiten - erleichtern möchten.

Die Kirchenbilder dieses Wochenendes haben weiter gewirkt. Die „Arbeitsgruppe Pastoralplan“ entwickelte daraus das neue Leitbild, welches im Pfarreirat und Kirchenvorstand abgestimmt und verabschiedet worden ist.

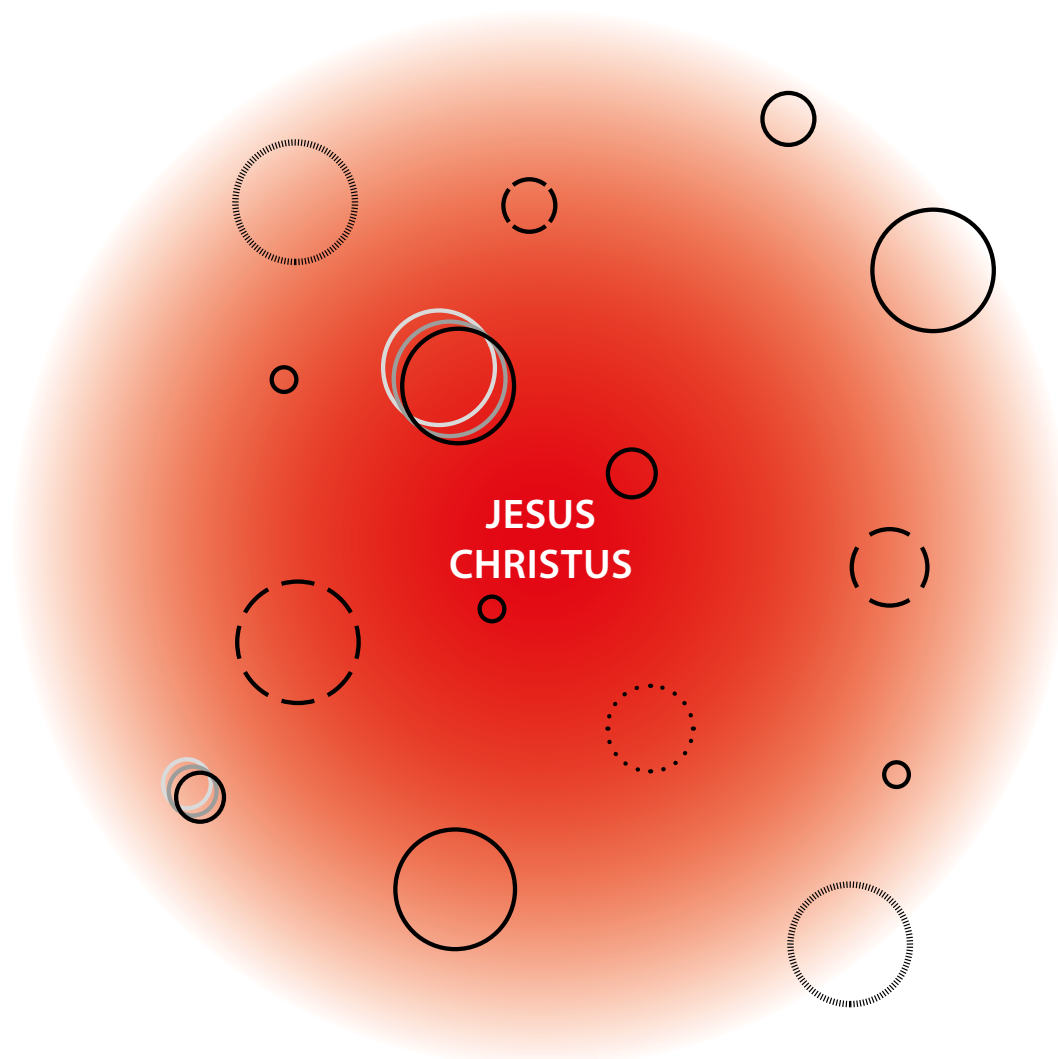
Das Kirchenbild, das wir schließlich erarbeitet haben und das die Grundlage für unseren Pastoralplan ist, stellt Jesus Christus ins Zentrum – keine Institution, keine Gebäude, keine Gemeindeteile, keine

hauptamtlichen Seelsorger, keine Gruppe von Ehrenamtlichen. Jesus Christus. ER stellt das Zentrum unseres Glaubens dar und auf Ihn hin soll unser Tun und Handeln, aber auch unser Lassen in den nächsten Jahren ausgerichtet sein. Dies ist im Grunde ein ganz altes Kirchenbild, denn mit IHM hat es vor über 2000 Jahren begonnen.

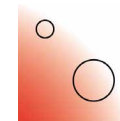
Dieses Kirchenbild ist bewusst offen für alle, die sich Jesus Christus verbunden fühlen. Mit ihnen gemeinsam sind wir als Glaubende unterwegs.

Pfarrei St. Ludger – das sind wir!

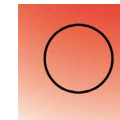
UNSER KIRCHENBILD FÜR ST. LUDGER SELM



Die rote Farbe symbolisiert die zentrale Botschaft Jesu – Gottes Liebe zu uns Menschen. Auch wenn seine Liebe überall gleich stark ist und nicht schwächer wird, egal wie weit wir uns von ihm entfernt haben, deutet die nach außen blässer werdende Farbe an, dass wir eine unterschiedliche Nähe zu Jesus Christus haben und es diese auch geben darf. Über 90 % unserer Gemeindemitglieder sind keine regelmäßigen Gottesdienstbesucher. Viele Eltern kommen nach der Erstkommunion mit ihren Kindern nicht mehr zur Eucharistiefeier. Das heißt aber nicht, dass sie die Nähe zu Jesus Christus verlieren, sie gehören weiter zu unserer Gemeinde, zu unserer Gemeinschaft.



Unser Kirchenbild enthält unterschiedliche Kreise. Diese stehen für die unterschiedlichen Gruppen, Vereine, Verbände, aber auch Einzelpersonen in unserer Pfarrei. Größere und kleinere Gruppen sind durch unterschiedliche Kreisgrößen angedeutet.



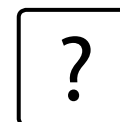
Es gibt geschlossene Gruppen, wie einen Pfarreirat oder Kirchenvorstand, in denen man nur durch Wahl oder durch Berufung Mitglied wird. Vorstandskreise von Gruppen brauchen, um effektiv für die Vereine und Gruppen arbeiten zu können, ebenfalls eine gewisse Geschlossenheit.



Die unterbrochenen Kreise stellen Gruppen dar, in die jeder hinzukommen und mitmachen kann. Die unterschiedlich großen Lücken deuten ohne Wertung an, dass dies manchmal leichter ist, wie bei einem Gemeindepicknick oder auch etwas schwieriger, wie bei einem Kirchenchor, wo grundsätzlich schon ein regelmäßiges Mitmachen gewünscht wird. Die relative Geschlossenheit einer Gruppe kann durchaus Positives haben, damit sich Teilnehmer besser kennen lernen und miteinander produktiver sein können. Ein unterbrochener Kreis kann auch für Gruppen stehen, die sich zur Umsetzung eines einzelnen Projektes zusammenfinden und sich für eine gewisse Zeit treffen, danach aber auch wieder auseinander gehen.



Die ineinander verschachtelten Kreise deuten Dynamik an, die alle Kreise betrifft. Unsere gefühlte Nähe zu Jesus Christus ist nicht statisch. Sie verändert sich im Laufe der Zeit bei jedem Einzelnen. Auch die Gruppen unserer Kirchengemeinde sind in Bewegung, sie verändern sich. Und dabei kann es Zeiten größerer Nähe zu Jesus Christus geben, aber auch Zeiten mit größerer Distanz.



Wir laden Sie ein, sich in diesem Bild selbst zu positionieren. Wo sehen Sie sich im Moment selbst? Gab es Zeiten, in denen Sie Jesus Christus näher oder auch entfernter fühlten? Wo verorten Sie im Bild die kirchlichen Gruppen, in denen Sie Mitglied sind? Wie offen oder geschlossen sind diese Gruppen?

Den Wandel als Chance begreifen und nicht in Idyllen flüchten

„PRÜFT ALLES UND BEHALTET DAS GUTE“

Der Pastoralplan, den das Bistum Münster im Jahr 2013 vorgelegt hat, beschreibt und begründet den Wandel von der Volkskirche hin zu einer Kirche des Volkes so:

Wenn wir über die Kirche in der Welt von heute sprechen, muss festgestellt werden: Die Volkskirche in ihrer bisherigen Form ist in weiten Teilen unseres Bistums Vergangenheit. Die Kirche entwickelt sich auch im Bistum Münster von einer Kirche des Erbes (in der man selbstverständlich den Glauben und die Glaubenspraxis der anderen Generationen übernahm) hin zu einer Kirche der Entscheidung. Der Einzelne ist stärker gefordert, seinen Glauben und sein Verhältnis zur Kirche zu klären. Hiermit verändert sich auch die Rolle der Kirche in der Gesellschaft. Sie ist immer weniger eine gesellschaftsprägende Kraft.

Für viele Gläubige heute ist dieser Wandel und der Bedeutungsverlust von Kirche ein schmerzhafter Prozess. Sie verkraften es nur schwer, nicht mehr so bestimmend und mächtig

zu sein wie einst. Die Pfarrfamilie, bei der die Kinder ebenso froh in die Kirche gehen wie die Eltern, die mittelständische Volkskirche der Anständigen und Fleißigen, die sich um einen freundlichen Priester schart, und die das Leben alltäglich wie in den Krisensituationen stützt und begleitet – diese Gemeindegilde gibt es so nicht mehr. Und man kann nicht die eigenen guten Erfahrungen mit Kirche, also das, was man ihr verdankt und anderen wünscht als Basis für eine mögliche Zukunft der Kirche nehmen.

Wandel prägt unser Leben in allen Bereichen. Denken Sie doch nur an Ihre eigene Familie. Sie haben geheiratet, Kinder bekommen, dann kamen Kindergarten, Schulzeit, Ausbildung oder Studium für Ihre Kinder. Immer wieder hat sich Ihr Familienleben verändert. Vielleicht sind Ihre Kinder inzwischen ausgezogen, aus Mama und Papa sind Oma und Opa geworden, nach dem Berufsleben gestalten Sie nun Ihr Leben in der Rente neu. Alle diese Veränderungen

brachten schmerzhaft gefühlten Verlust, aber auch als Befreiung erlebte neue Chancen und Möglichkeiten. Auch die Kirche hat in ihrer mehr als 2000-jährigen Geschichte solche Veränderungsprozesse durchlebt: Einst hat ein Papst einen Kaiser mit dem Kirchenbann belegt, zum Gang nach Canossa gezwungen und so seine Macht demonstriert. Heute geht ein Papst an die Ränder der Gesellschaft, zu den Armen, Flüchtlingen und Entrechteten – und er lädt uns ein, es ihm gleich zu tun.

Kirche muss sich ändern, weil wir die Gesellschaft verändert haben. Denken Sie nur an die Rolle der Frau, der im Berufsleben und in der Politik alle Türen offen stehen. Wollen wir wirklich – wie der Apostel Paulus – von ihr fordern, in der Kirche zu schweigen

oder sie von allen Leitungsaufgaben ausschließen. Die Gemeinde vor Ort soll zum Zentrum für die zukunftsweisenden Entscheidungen werden. Das ist eine tolle Chance für alle Gläubigen, die sich aus Unzufriedenheit und Scham von der Kirche abgewandt haben, die das Gefühl haben, dass Kirche ihnen keine Heimat mehr bieten kann.

Das Bistum hat zugesagt, neue Wege, vielversprechende Experimente und zukunftsorientierte Visionen personell und finanziell zu unterstützen. Haben wir also den Mut, Neues zu wagen und sehen wir den Wandel positiv – als Chance, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen, als Möglichkeit, unseren Traum von Kirche zu leben.



WIR SIND KIRCHE



Der Pfarreirat St. Ludger, Selm

WIR SIND ANSPRECHBAR



Pia Althoff



Ulrich Temme



Antje Gockel



Andreas Floring
Pfarrer
Tel.: 0 25 92 / 91 81 762



Wolfgang Zeipert



Jutta Kersting



Lisa Blümel-Witthoff



Paulose Pottampuzha
Pater
Tel.: 0 25 92 / 91 99 106



Nicole Thien
Pastoralreferentin
Tel.: 0176 44 41 95 39



Stefan Gierse



Monika Plogmaker



Claus Themann
Leitender Pfarrer
Tel.: 0 25 92 / 2 43 21



Gaby Heitmann



Anna Voßschmidt



Peter van Ginneken



Birgit Köpping



Reinhard Breer



Anja Baukmann
Pastoralreferentin
Tel.: 0176 44 41 95 72



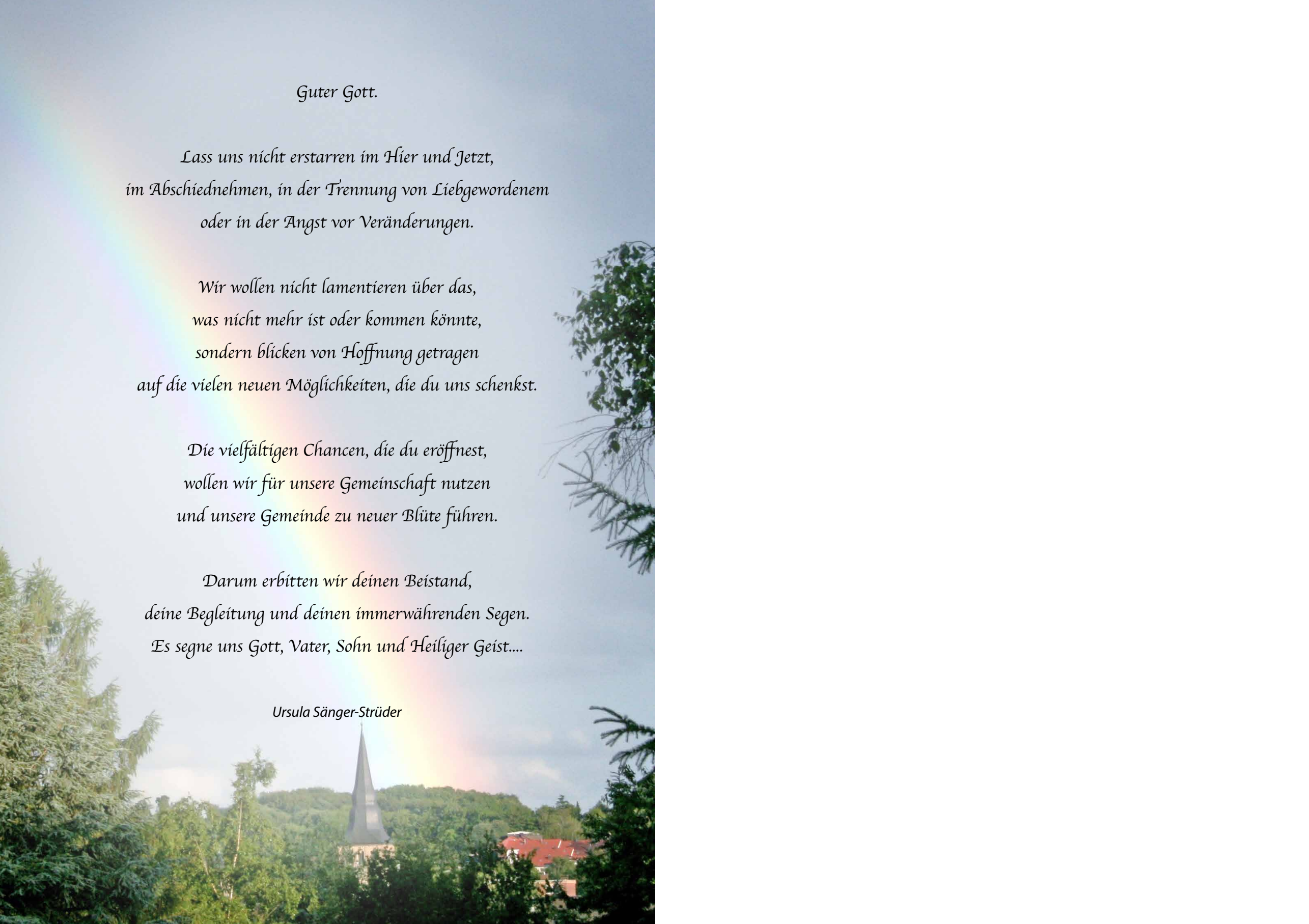
Maria Köppeler



Heike Wegmann



Stephan Schröer



Guter Gott.

Lass uns nicht erstarren im Hier und Jetzt,
im Abschiednehmen, in der Trennung von Liebgewordenem
oder in der Angst vor Veränderungen.

Wir wollen nicht lamentieren über das,
was nicht mehr ist oder kommen könnte,
sondern blicken von Hoffnung getragen
auf die vielen neuen Möglichkeiten, die du uns schenkst.

Die vielfältigen Chancen, die du eröffnest,
wollen wir für unsere Gemeinschaft nutzen
und unsere Gemeinde zu neuer Blüte führen.

Darum erbitten wir deinen Beistand,
deine Begleitung und deinen immerwährenden Segen.
Es segne uns Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist....

Ursula Sängler-Strüder



Katholische Pfarrgemeinde
St. Ludger Selm

pastoral **PLAN**

2018 bis 2023

KONTAKT

Ansprechpartner Pastoralplan

Pfarreirat St. Ludger, Jutta Kersting

Telefon: 0 25 92 / 33 81

jutta.kersting@o2online.de

Pfarrbüro St. Ludger

Ludgerikirchplatz 2, Telefon: 0 25 92 / 13 53

stludger-selm@bistum-muenster.de

Gemeindebüro St. Josef

Kreisstraße 29, Telefon: 0 25 92 / 13 51

stjosef-selm@bistum-muenster.de

Gemeindebüro St. Stephanus

Weiherstraße 5, Telefon: 0 25 92 / 6 28 96

ststephanus-bork@bistum-muenster.de

VORWORT

Das Bistum Münster hat einen Bistums-Pastoralplan (2013) erstellt, der auch zur Orientierung für die Pfarreien dient. Zurzeit erstellen alle Pfarreien des Bistums lokale Pastoralpläne für ihre konkrete Lebenswirklichkeit.

Wozu brauchen wir denn einen Pastoralplan?

*„Ja, mach nur einen Plan, sei nur ein großes Licht und mach dann noch, nen zweiten Plan, gehn tun sie beide nicht.“
Bertolt Brecht*

Pläne für die Zukunft zu machen – so klingt es in diesem Zitat an – ist ein schwieriges Unterfangen. Aus leidvoller Erfahrung weiß wohl jeder von uns, dass wir viele unserer Pläne an die Realität anpassen, immer wieder verändern oder gar ganz über den Haufen werfen müssen. Dennoch ist es nötig, nützlich und wichtig, Pläne zu machen. Wer planlos an eine Aufgabe herangeht, wird sie wahrscheinlich nicht lösen können und vermutlich das gesteckte Ziel nicht erreichen. Und bei wichtigen Entscheidungen sollten wir besser sogar einen Plan B in der Tasche haben.

Die rasanten Veränderungen der Welt machen auch vor der Kirche und unserer Pfarrei nicht Halt. Wir möchten diesen Entwicklungen nicht

einfach „hinterherlaufen“ oder sie – in Gedanken noch bei einer glorreichen Vergangenheit – nur betauern.

Wir möchten vorausdenken und planen, wie es mit unserer Gemeinde weitergehen soll und welche Konsequenzen wir aus den großen gesellschaftlichen Veränderungen ziehen müssen.

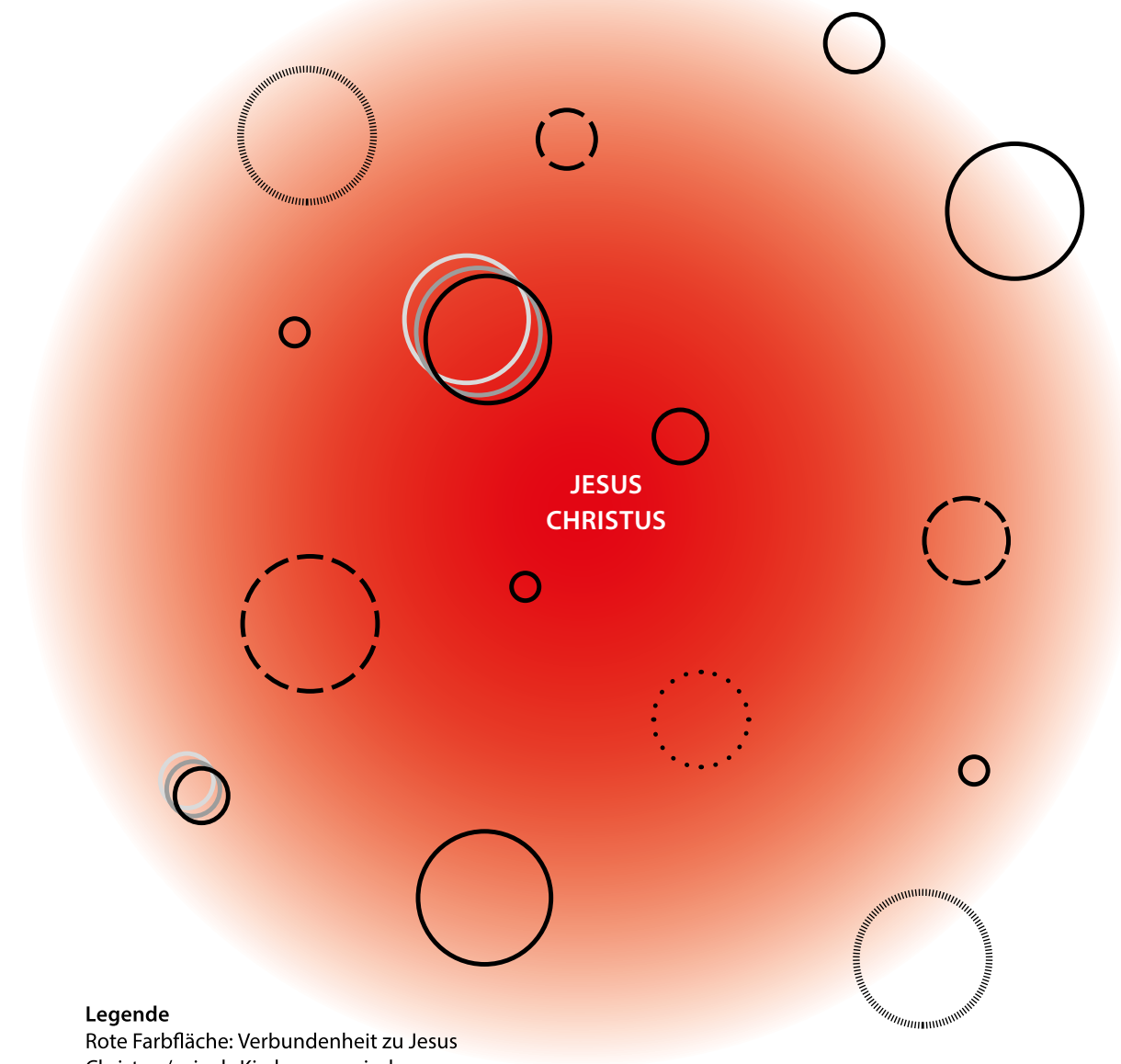
Warum ein lokaler Pastoralplan?

Unsere Pläne lassen sich immer dann am besten verwirklichen, wenn sie konkret sind und zu uns passen. Eine kluge Architektin wird sich mit ihrem Bauherrn zusammensetzen, ihm zuhören, seine Bedürfnisse erforschen und dann ein Haus bauen, das zu ihm und seinem Leben passt. So trifft auch jeder einzelne Christ Entscheidungen, wie er sein Christsein lebt, was für ihn Priorität hat. Das wollen wir in Gemeinschaft auch für unsere Pfarrei tun.

KIRCHENBILD

Zunächst haben wir uns Gedanken zum Kirchenbild unserer Pfarrei gemacht: Wir haben die Sehnsucht, dass mehr Menschen die Nähe zur Gemeinde und zu Jesus Christus bereichernd erleben! Gemeinsam sind wir Kirche Gottes.

Dieses Kirchenbild ist ein Stück unsere Realität, aber zugleich auch unsere Vision.



Legende

Rote Farbfläche: Verbundenheit zu Jesus Christus / wir als Kirchengemeinde

Kreise: Gruppen, Vereine, Verbände, ...

unterbrochene Linien: unterschiedliche Offenheit für andere / neue Mitglieder

Anordnung der Kreise / Mehrfachkreise: in der Realität ist die Anordnung nicht statisch. Die Nähe zum Gemeindeleben und zu Jesus Christus kann sich verändern.

Fragen zum Umgang mit dem Kirchenbild:

- Wie empfinden Sie dieses Kirchenbild?
- Wie erleben Sie Glaube, Kirche, Pfarrei vor Ort?
- Wo finden Sie Ihre Gruppe, Ihren Verein, wo finden Sie sich selbst in dem Kirchenbild wieder?

GRUNDHALTUNG

Eine gewandelte Grundhaltung ist uns für den Pastoralplan vor allem mit Blick auf die gesellschaftlichen und kirchlichen Veränderungen wichtig.

Bisher hat man in den Pfarreien vor allem aufgabenorientiert gearbeitet. Wir haben Menschen gezielt für bestimmte Aufgaben gesucht, die erledigt werden mussten. Konnte oder wollte ein Gemeindemitglied diese Aufgaben nicht mehr wahrnehmen, dann wurde jemand gesucht, der die entstandene „Lücke“ füllen sollte.

Gabenorientierung als neue Grundhaltung!

Die Gabenorientierung zielt dagegen darauf ab, die Menschen ernst zu nehmen, mit dem, was sie können, mit dem, was sie sind.

Wir glauben, dass in unserer Pfarrei noch viele unentdeckte Begabungen schlummern und an die Wahrheit des folgenden Gebets:

Das erfordert auch Mut zur Lücke: Bestimmte Aufgaben, für die keine Mitarbeiter mehr zu finden sind, bleiben beispielsweise für ein Jahr liegen. Anschließend ist gemeinsam zu besprechen, ob tatsächlich etwas gefehlt hat, ob es bei Bedarf vielleicht auch Alternativen gibt.

„Gott. Du hast uns verschiedene Gaben geschenkt. Keinem gabst du alles - und keinem nichts.

Jedem gibst du einen Teil.

Hilf uns, dass wir einander dienen mit dem, was du einem jeden zum Nutzen aller gegeben hast.“

Es gilt, Neues auszuprobieren. Wir dürfen gespannt sein, was geht. Es soll keine Überforderung werden. Gerade gegen ein „immer mehr Arbeit“ möchten wir auf Menschen setzen, die Freude an ihrer Aufgabe haben, weil sie ihnen liegt.

Wer stellt denn den lokalen Pastoralplan auf?

Nicht allein der leitende Pfarrer oder die Gremien entscheiden, wie die Zukunft gestaltet wird. Jedes einzelne Mitglied unserer Gemeinde kann sich in den Entstehungsprozess dieses Pastoralplans einbringen, sich an seiner Umsetzung beteiligen und von ihm profitieren.

Daher hat in unserer Gemeinde eine 6-köpfige Vorbereitungsgruppe im letzten Jahr Visionen zu einem lokalen Pastoralplan für unsere Großgemeinde St. Ludger entwickelt, über die wir nun mit dem Kirchenvorstand, dem Pfarreirat, den Sachausschüssen, den kirchlichen Gruppen und Verbänden und mit möglichst vielen Gemeindemitgliedern ins Gespräch kommen möchten.

Ist der Pastoralplan schon fertig?

Die Vorbereitungsgruppe spricht mit Bedacht von Visionen. Ausgehend von biblischen Texten hat sie Ziele formuliert und sich Gedanken dazu gemacht, was diese beinhalten können. Nun ist jede Gruppe und jeder Verband eingeladen, den Pastoralplan mit Leben zu füllen. Selbstverständlich besteht auch die Möglichkeit, Ziele zu ergänzen. Und in der sich rasch verändernden Wirklichkeit werden wir immer wieder Korrekturen und Ergänzungen vornehmen müssen, wie das eingangs erwähnte Zitat schon zeigt.

Für wie viele Jahre soll er gelten?

Der Pastoralplan ist für die nächsten fünf Jahre (2018 bis 2023) gedacht.

Wer setzt ihn um?

Umgesetzt wird der Pastoralplan von den Gemeindemitgliedern, Gruppen, Verbänden und den Gremien der Pfarrei. Dabei können Projekte auch in Zusammenarbeit mit unseren evangelischen Mitschriften und weiteren „Experten“ geschehen.

Wer überprüft, ob er sich bewährt hat?

Wenn der Pastoralplan von uns mit konkreten Ideen und Projekten gefüllt wird, müssen wir uns auch Gedanken dazu machen, wie wir die Umsetzung überprüfen, bewerten und gegebenenfalls verändern können.

Diese Aufgabe übernimmt für die nächsten fünf Jahre der Pfarreirat.

VISIONEN

Im Blick auf die kommenden Jahre haben wir nachfolgend vier Visionen erarbeitet, die wir für die Pfarrei St. Ludger als wichtig erachten.

VISION 1: DEN MENSCHEN IM BLICK

Biblischer Bezug

„Was willst du, das ich dir tun soll?“ (Lk 18,41)

„Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden! Seid untereinander eines Sinnes; strebt nicht hoch hinaus, sondern bleibt demütig! Haltet euch nicht selbst für weise! Vergeltet niemand Böses mit Bösem! Seid allen Menschen gegenüber auf Gutes bedacht! Soweit es euch möglich ist, haltet mit allen Menschen Frieden!“ (Röm 12,15-18)

Ziel

Willkommenskultur: Wir sorgen für eine Willkommenskultur, in der Menschen sich angenommen wissen, wie sie sind.

Authentisches Interesse an der Lebenswelt von Menschen: Es ist unser Anliegen, den Menschen nahe zu kommen, sie in ihrer Lebenswelt zu verstehen und ihre Bedürfnisse zu sehen.

Miteinander – Füreinander: Wir wollen Raum geben für die Begegnung von Menschen und immer wieder zu einer Grundhaltung der Solidarität im Gemeindeleben aufbrechen

Was es beinhalten kann

- Voraussetzungsfreier Zugang zu allen Formen des Gemeindelebens (z.B. Mitgliedschaft auf Zeit in Chören bei Projekten)
- „Tage der offenen Tür“ für das Gemeindeleben
- offene Fest- und Feierkultur
- Betriebsbesichtigungen („Ich zeig’ dir meine Arbeits- und Lebenswelt“)

VISION 2: IM WANDEL ZUHAUSE

Biblischer Bezug

„Denkt nicht mehr an das, was früher war;
auf das, was vergangen ist, sollt ihr nicht achten.

Seht her, nun mache ich etwas Neues. Schon kommt es zum Vorschein,
merkt ihr es nicht? Ja, ich lege einen Weg an durch die Steppe und Straßen
durch die Wüste.“ (Jes 43,18.19)

Ziel

Beheimatung nach der Zusammenlegung: Nach der Fusion möchten
wir das Gefühl der Beheimatung in der und der Verbundenheit zur
neuen Großgemeinde zum Thema machen.

Positive Ansätze des aktuellen kirchlichen Wandels erkennen und benennen.

Was es beinhalten kann

- ▶ Welche Möglichkeiten gibt es, dass Menschen sich in einer kirchlichen
Großgemeinde zuhause fühlen können? Brauchen wir neue Strukturen,
Gruppen, Organisationsformen von Gemeindeleben?
- ▶ Nachdenken über das, was neu entstanden ist oder noch möglich
sein kann.
- ▶ Austausch mit anderen fusionierten Großgemeinden über Probleme
und mögliche Lösungsansätze
- ▶ Neue Gruppen sehen

VISION 3: VOM GLAUBEN ERZÄHLEN

Biblischer Bezug

„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der
Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“ (1 Petr 3,15)
„Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen
Geschöpfen!“ (Mk 16,15)

Ziel

Wir möchten Erwachsene sprachfähig für ihren Glauben machen und
räumen dem Glaubenszeugnis von Gemeindemitgliedern einen hohen
Stellenwert ein.

Was es beinhalten kann

- ▶ Anlässe, Orte und Situationen schaffen, damit wir immer wieder
miteinander über meinen und deinen Glauben ins Gespräch kommen.
- ▶ Wege und Ansätze für Gemeindemitglieder, ihren Glauben zu formulieren
und vor anderen zu bekennen, denn Glaubenszeugnis ist nicht nur eine
Sache für Theologen.
- ▶ Auch Erwachsene sollen Adressaten von Katechese sein und zu Vermittlern
von Glaubenserfahrungen werden (Glaubenskurse für Erwachsene)

VISION 4: DEN GLAUBEN FEIERN

Biblischer Bezug

„Lobe den Herrn, meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat.“ (Ps 103,2)

„Der Herr sorgt für mich. Er ist mir Hilfe und Retter.“ (Ps 40,7)

Ziel

Wir möchten mit Interessierten nach neuen ansprechenden, gemeinschaftlichen, teilnehmerorientierten und lebensnahen Gottesdienstangeboten suchen.

Was es beinhalten kann

- ▶ Stärkere Orientierung an Zielgruppen
- ▶ An den Alltag angepasste Gottesdienste („Gottesdienst to go“)
- ▶ Stärkere Einbindung der Gottesdienstteilnehmer
- ▶ Neue Gottesdienstformen (z. B. 10 Minuten für Gott)
- ▶ Gottesdienste an neuen und ungewohnten Orten (z. B. Werkhalle oder Arztpraxis)

UMSETZUNG

Visionen zu setzen ist der eine Teil, diese konkret werden zu lassen, der andere.

Alle Gruppen und Verbände in der Pfarrei sind eingeladen, sich mit dem Pastoralplan zu beschäftigen.

Dabei ist es völlig in Ordnung, aus dem Pastoralplan Teilelemente in den Blick zu nehmen, darüber in den Austausch zu kommen, einen eigenen Standpunkt einzunehmen, Veränderungen anzustoßen und neue Inhalte auszuprobieren.

Setzen Sie sich neben dem Kirchenbild auch mit der Grundhaltung der Gabenorientierung und den vier Visionen des Pastoralplans auseinander. Der Pfarreirat und das Seelsorgeteam bieten dafür gerne auch ihre Unterstützung und Hilfe an.

Darüber hinaus hat der Pfarreirat als Gremium zu den Visionen erste inhaltliche Projektideen gesammelt. Er wird in den kommenden fünf Jahren (2018 bis 2023) jährlich für jede Vision mindestens ein Projekt umsetzen.

Fragen zum Umgang mit dem Pastoralplan:

- Fehlen Ihnen Visionen?
- Möchten Sie innerhalb einer Vision Ziele ergänzen?
- Welche Vision spricht Sie als Verband / Verein / Gruppe besonders an?
- Welche Ideen zur Realisierung der Vision haben Sie?

Nutzen Sie für Ihre Anmerkungen gerne den Rückmeldebogen am Ende dieses Pastoralplanes.

UNSERE VORSCHLÄGE ZUR UMSETZUNG DER VISIONEN

Uns spricht vor allem die Vision _____ an. Wir stellen uns vor, in diesem Bereich an der konkreten Umsetzung des Pastoralplans zu arbeiten. Folgende Idee(n) sind uns dazu eingefallen:

Wir möchten darüber gerne mit einem Verantwortlichen aus der Pfarrei (Pfarreirat, Seelsorgeteam, Kirchenvorstand) sprechen.

Der Ansprechpartner unserer Gruppe ist

Vorname, Name: _____

Telefonnummer: _____

E-Mail: _____

Die Rückmeldungen geben Sie bitte in einem der Gemeindebüros ab oder senden sie per E-Mail an: jutta.kersting@o2online.de



RÜCKMELDEBOGEN ZUM PASTORALPLAN ST. LUDGER



Name Ihres Vereins / Verbandes / der Gruppe:

HIER IST PLATZ FÜR ANMERKUNGEN.

Notieren Sie gern Verständnisfragen, Veränderungswünsche, notwendige Ergänzungen, kritische Einwände und Verbesserungsvorschläge. Diese sind uns für den Nachfolgepastoralplan wichtig.

Ihre Kommentare:

A. ZUM VORWORT

B. ZUM KIRCHENBILD

C. ZUM STICHWORT „GABENORIENTIERUNG

D. ZU DEN VISIONEN



Aktuelle Informationen unserer Pfarrei finden
Sie im Internet unter: **www.stludger-selm.de**

Herausgeber:	Pfarrbriefteam
Planung und Gestaltung:	Claus Themann (V.i.S.d.P.), Pia Althoff, Malte Bock, Jutta Kersting, Monika Plogmaker, Elisa Rotte und Nicole Thien
Druck:	Offsetdruck IRGEL, Telefon: 0 25 92 / 98 11 71
Auflage:	7.000 Stück